

Betreff: [attac-privatisierung] PPP macht pleite! Das nächste Beispiel aus Gelsenkirchen
Absender: "MBI" <mbi@mbi-mh.de>
Empfänger: <attac-d@listen.attac.de>
Kopie-Empfänger: "PPP-Liste" <APRI@list.jpberlin.de>
Datum: 24. Sep 2008 21:37

Die nächste PPP-Pleite, jetzt in Gelsenkirchen, wo Minister Wittke als damaliger OB bereits die Riesenpleite mit demm PPP-Projekt Hans-Sachs-Haus fabrizierte!

WAZ Im Westen, 24.09.2008, Michael Muscheid
Städtische Pleite

Großmarkt Gelsenkirchen wird zum Millionengrab



Gelsenkirchen. Der neue Gelsenkirchener Großmarkt wird für die Stadt zum Millionengrab. Vor fünf Jahren erst voller Hoffnung eingeweiht, scheiterte das Vorzeigeprojekt an falscher Planung, Rechtsstreitigkeiten und – schlechtem Marketing.

Ein Leuchtturm für die gebeutelte Stadt sollte er werden, nun endet er als Millionengrab: der Großmarkt in Gelsenkirchen. Fünf Jahre nach der Grundsteinlegung gehen Ende September hinter dem Hauptbahnhof die Lichter aus. So kurz die Geschichte des Großmarkts auch ist – sie ist voll von Konflikten vor und hinter den Kulissen.



Letzter Ausweg: die
Umwandlung in einen
Betriebshof - zu Millionenkosten.
WAZ-Bild: Martin Möller

Aber der Reihe nach. Zur Jahrtausendwende hat für den alten Großmarkt aus den 50er Jahren das letzte Stündlein geschlagen. Der Fleischverkauf in den maroden städtischen Hallen wird den Händlern wegen unhaltbarer Hygiene- und Sicherheitsbedingungen verboten, und auch die anderen Gebäude vergammeln zusehends. Der Großmarkt, entscheidet die Politik, soll neu errichtet und durch eine Privatisierung auf sichere Beine gestellt werden. Am Ende wird ein Modell aus der Taufe gehoben, das die Stadt feiert. Und sie heute Millionen kostet.

Ein Bauträger, so das Konstrukt, errichtet die Hallen für 13 Millionen Euro neu, und Markthändler gründen die Firma Groma als Betreiber. So weit, so normal. Dazwischen aber, als Sandwich sozusagen, schiebt sich die Stadt: mit ihrer Tochter Gelsen-Log, einer Hafenbetriebsgesellschaft. Aus steuerlichen Gründen, wie es damals hieß. Die Gelsen-Log verpflichtet sich, beim Bauträger Folkert Bruns aus Goslar, den Großmarkt 20 Jahre lang zu mieten – für 1,1 Millionen Euro jährlich. So sollen die Risiken auf mehrere Schultern verteilt werden. Der Betreiber Groma wird so zum Untermieter der Stadt, als Miete werden 1,2 Millionen Euro jährlich vereinbart.



Die Zukunft flieht: der Großmarkt
von außen. WAZ-Bild: Martin
Möller

Der Oberbürgermeister, der das Ganze absegnet, heißt damals Oliver Wittke, und der zeigt sich zur Grundsteinlegung im Herbst 2003, als in Gelsenkirchen fast zeitgleich Hunderte Jobs wegbrechen, hoffnungsfroh. Der Großmarkt, so der Wunsch des CDU-Politikers, soll „ein wichtiges Handelszentrum“ werden, „nicht nur für Gelsenkirchen, sondern für die gesamte Region“.

Nicht Fisch, nicht Fleisch

Der Wunsch soll sich nicht erfüllen. Kaum sind die ersten Hallen bezogen, bekommen sich Großmarkt-Mieter Stadt und ihr Untermieter Groma in die Haare. Weil Einbauten für die Fleisch- und Fischhallen fehlen, stellt die Groma alle Mietzahlungen an die Gelsen-Log kurzerhand ein. Die städtische Tochter, die sich nicht in der Pflicht sieht, die 1,5 Millionen Euro für die Umbau-Maßnahmen zu schultern, antwortet mit einer Zahlungsklage. Folgen: kein Fisch- und kein Fleisch-Verkauf, ein Großmarkt, der seinen Namen nicht verdient, und ein langer Rechtsstreit.

Ein Jahr nach der Eröffnung einigen sich die Streitparteien auf einen Kompromiss: Die Groma steigt als Untermieter aus, verpflichtet sich, 70 Prozent der Mietschulden – mittlerweile satte 850 000 Euro – zu zahlen, und die Hafengebietgesellschaft Gelsen-Log übernimmt das Ruder als Betreiber notgedrungen selbst.



Leergefegt: der Großmarkt in Gelsenkirchen. WAZ-Bild: Martin Möller

Doch die Gelsen-Log bekommt den dümpelnden Kahn auch nicht flott. Die Mieten rutschen in den Keller, viele Hallen bleiben dennoch leer. Und vom Bau eines Blockheizkraftwerks, geplantes Herzstück des Areals, redet schon lange keiner mehr. Parallel aber heizt sich die Stimmung auf. Es kommt zu lautstarkem Streit, auch zu Drohungen und Übergriffen – sowohl unter Händlern als auch gegenüber dem Betreiber. Zu allem Überfluss: Während die Stadt weiter an den Bauträger zahlt, sieht sie von der Groma, die bald in die Insolvenz rutscht, keinen Cent, heißt es bei der Stadt. Und auch so mancher Händler stellt die Mietzahlungen ein.

Nun ziehen die Verantwortlichen die Reißleine. Nach dem Motto „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“ verstößt die Stadt ihr ungeliebtes Kind. Aus dem Vertrag mit Bruns kauft sie sich mit einer Millionensumme heraus, die Händler erhalten die Kündigung. Was die Stadt das fünfjährige Großmarkt-Abenteuer unterm Strich kostet, will sie nicht sagen. Dem Vernehmen nach sind es 13 Millionen Euro.

Das ungeliebte Kind

Jetzt ist Kehraus angesagt: Aus den verwaisten Hallen soll ein städtischer Betriebs- und Recyclinghof werden. Dafür muss investiert werden. Kostenpunkt: 3 Millionen Euro.

JPBerlin - Mailbox und Politischer Provider

Attac-privatisierung Mailingliste - Eine Mailingliste im Rahmen von Attac

Attac-privatisierung@listi.jpberlin.de

Zu Optionen und zum Austragen:

<https://listi.jpberlin.de/mailman/listinfo/attac-privatisierung>

Eine andere Welt braucht Unterstützung:

Bei unseren Kampagnen (www.attac.de) mit Spenden

(<https://www.attac.de/spenden.php>)

oder durch Mitgliedschaft

(<https://www.attac.de/mitglied.php>)